

www.e-rara.ch

Aufruf eines helvetischen Bürgers an seine Mit-Bürger

Kessler, Johann

[Unterhallau], Anno 1798

Stadtbibliothek Schaffhausen

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-136966>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

(Kessler, Joh.)
A u f r u f

eines

helvetischen Bürgers

an seine

Mit. Bürger.

Ehresen Gott in der Höhe, Friede, Freyheit und Einigkeit, beherrsche in Gerechtigkeit die Erde, und den Menschen werde ein Wohlgefallen.

Sammtlich liebwerthe Mitbürger!

Die Geschichte der Zeit, und die grosse Veränderung, unter Staaten und Völkern, machen uns nicht nur aufmerksam, in dem wirklichen Augenblick und Zeitpunkt, dasjenige zu bewundern, sondern verdienen mit Achtung und Nachdruck, zu unvergeßlichem Andenken, tief in die Herzen aller, zum freyen Menschenrecht erhabnen Bürgern, klein und groß, beyderley Geschlechts, eingegraben zu werden. Als Mitbürger einer zahlreichen Gemeind, verbindet sich Pflicht und Schuldigkeit in meinem Herzen, nicht nur den freudigen Antheil an den freyen Rechten eines

eines helvetischen Republicaners und Bundesgenossen, für mich einzig in meiner Brust zu fühlen, sondern auch meinen Mitbürgern diese hochfeyerliche Geburt zum allgemeinen Vergnügen ans Herze zu legen, das mit ein jeder, an den Gott und Menschen gefälligen freyen Rechten, die wir füröbhin ohne Eigennuz, Hinderniß und Arglist, genießen werden, mit einer wahren friedlichen Freundsbezeugung, mit mir feyerlichst einstimme.

Zwar meine Ohnmacht ist nicht vermagend, diese Geschichte einem jeden nach seinem Gefallen, oder in einer grossen Gefeststärke vorzutragen. Da euch allen meine niedrige Herkunft wohl bekannt, daß ich auf keiner Academie oder Universität studiert; wann ich auch von einer unerschöpflichen Quelle eines reichbegüterten Landmanns her gewesen, so hätte der staatliche Eigennuz einzelner Personen, dieselbe mir verstopft, und den triessenden Gnadenhauder zu tausendweis Procento in ihre Nasen riecht, und nur unersättlichen Materialisten ihr dürstendes Eingeweide erfüllet, mir versagt. Das ich darinn euch nicht mit tief sinnigen Worten, welche ich aus poetischen Gedichten entlehnen mußte, euch meine Rede in aufgeklärtem Glanz vorzustellen, genugsam belehrt, um euch dardurch mehr aufmerksam zu machen.

Heinr.

Nein, Bürger! Euch allen ist bekannt, das ich nur in einer gemeinen Landschul, einiger massen belehrt und erzogen wurde. Dennoch werde ich vermög meinen Kräften, meine Anmerkung nach der Einfalt erzählen, das es auch Kinder von mehr oder mindern Jahren begreifen und verstehen können. Ich bitte also von der ganzen liebebehrten Versammlung aufmerkende Ohren, Geneigtheit und Gedult: am Ende ein erträglich Urtheil.

Bürger eines zu unsrer Bedürfnis notwendigen, eingeschränkten, mit mancherley Saaben angefüllten Erdbodens, zu gleichen Rechten erhabene Einwohner.

Das ein Gott sey, bezeuget die Natur. Er sprach, es werde Licht, und es ward Licht. In seiner Schöpfung stellte Er das grosse Sonnen-Licht an das Firmament des Himmels, welches allen Menschen zur Leuchte vorgestellt — und dies machte den Tag von der Nacht zu unterscheiden — welches die dunkle Deker ze.

Darnach gab Er dem Menschen ein besonder Natur-Licht in sein Herz, Verstand und Wille: welche Geisteskräfte, und wodurch er das Gute von dem Bösen zu beurtheilen, und unterscheiden wüßte. Er gab ihnen gleiche Rechte zu allen lebenden und

und leblosen Creaturen; alles war nur dem Menschen dienstbar, und zu ihrem zeitlichen Glücks Wohlstand, ohne Vorrecht oder Eigennuz, gleich bestimmt.

Obwohl Gott dem einten vor dem andern, einen mehr oder minderen Verstand, aufgeklärten Geist und Wille, in seiner Bildung verliehen und eingeflößt hat; das war allein Gottes Werk und Gnadengeschenk, welches sich nicht mit Menschenrecht vergleicht, worzu sie alle gleichen Antheils erschaffen. — Da aber die Menschheit sich vermehrte, so vermehrte sich auch Eigennuz und Gewalt. Da sahen sie ein, das ohne Gesetz, Zucht und Ordnung, das allgemeine Wohl der Menschheit verdrängt, und also die Menschen nicht glücklich leben könnten. Da warf sich das Volk selbst Regenten auf, sie wählten aus der Volksgemeinde Männer zur Regierung: sie errichteten Gesetze, gaben sie den Richtern zu Handen, darüber zu wachen, die Uebertreter nach den Gesetzen gemäß, zu handhaben, sie zur Ordnung und Gehorsam klüglich anzuweisen. Nicht lange blieb das natürliche Recht und Recht, wie es der Schöpfer gegeben, und der Natur nach, dem freyen Menschen gehörte. Wir brauchen hierzu keine weitläufige Beweis beizufügen. Vergleichen finden wir genug im alten Testament, unter andern ist das Exempel von betriegerischen

rischen Baals, Pfaffen genugsam Beweis, wie sie unter dem Schutz solcher Regenten, mit denen sie in Theilung stuhnden von dem armen Mann seine Ziege, Bos, Lamm, Farren, zum Nachtisch junge Tauben, oder Turtel, Tauben denen Herren zum süßen Geruch darzubringen, unverschamt genug waren, ohne zu erröthen, hinzunehmen, und ihre Kuchen mit Fett zu füllen. So wurden die Sünden des Volks, mit offner Kehle verschlungen. Sie wußten das Volk genug zu blenden, um ihre unersättliche Lüste zu stillen. Wie der Apostel Judas sagt: Diese Unfläter prassen von eurem Almosen, ohne Scheu, weiden sich selbst. — Anstatt das Volk mit Recht und Wahrheit zu leiten, führten sie durch Irrwege, zur Finsternuß und Dummheit.

Auch nicht weniger wurden die zum Richter, Amt erwählten Personen, ausgeartet. Auch sie fiengen an, das Recht recht zu mißbrauchen. Sie nahmen das Recht in ihre Hand, und lehrten den Schatten wie jene: — dem Volk zu; maßten sich nach und nach die Herrschaft gänzlich an, woraus endlich Monarchien entstuhnden, welche endlich Monarchien entstuhnden, welche sie selbst zu ihrem eignen Vortheil, nach Willkühr erfindlich machen könnten, legten Lasten und Abgaben auf, nach ihren Gelüsten, wie bey Amos 2. Cap.; Sie
trei-

treiben Gewalt mit jedes Haus und mit jedes Erbe. Jac. 5. Cap. Den Gerechten verurtheilt und getödet, und sie mochten, oder könnten ihnen nicht widerstehen, und solches ist zum Nachtheil tausenden, auch bis in unsre heutigen Zeiten und Tage herüber gewandert, bis endlich das unmittelbare Licht, den Menschen die Augen geöffnet. Da sahen sie erst, daß das Ey ausgefogen, und ihnen nur die leere Schale in der Hand geblieben, so daß sie endlich nothgedrungen, durch öftere, mit vieler Mühe begleitete Versuche, das unerträgliche Joch vom Halse abzulehnen, mit unermüdeten Kräften gearbeitet, bis es ihnen endlich gelungen, die Freyheit und Gleichheit der Rechte, so allen biedern Völkern gehört, unter dem nun zertrümmerten aristocratisch versüßten Schleier herfürzubringen, und eine Umschaffung der angemessenen Gewalt, in eine Wahlfähige, dem ganzen Volk angemessene National-Regierung umzuschmelzen.

Da wir nun liebreiche Mitbürger, an diesem hierzu festbestimmten feyerlichen Kundigungs-Fest, an welchem wir den Eid der Treu, unserm theurgeliebten Vaterland mit aufgehobnen Händen, einer dem andern zugeschworen, und dardurch auf den heutigen Tag, als den 9ten August mit Tausend anderen, uns zu einem Herz und

einer Seele bekennet, und dargebotten. Und da nun mit Einstimmung von samtllicher werthen National-Versammlung von Stadt und Land, der Eydgnössisch-Helvetischen Republic unabhängigen Cantons Schaffhausen, die verschiedenen Amts-Verwaltungen eingetheilt, und beschlossen worden. — Das also die zu diesem wichtigen Geschäft gewählte Personen, von nun an, an die Geschäfte schreiten, die angemessensten Maaßregeln zu ergreifen, verpflichtet, und zu allgemeiner Beförderung des Staats, als jedem einzelnen, zum wahren Wohl für Stadt und Land, als einem einzigen Körper verbundene Glieder, mit vereinten Kräften wirksam und thätig, mit Klugheit unermüdet arbeiten.

Nun sucht man an einem Haushalter nichts, dann daß er treu erfunden werde.

Dem zufolge haben samtlliche Ehrsamten Gemeinden zu Stadt und Land, denen zu der klüglich eingerichteten National-Regierung erwählten Personen, als Statthalter, Gottes- und der Menschen-Recht zu schützen, ihr gänzlich Zutrauen geschenkt, hoffnungsvoll, sie werden nebst Gottes Hülfe und Beystand, diese so wichtigen Unternehmungen, ohne Eigennutz oder Parteilichkeit, auf ihre und unsere Nachkommen, Kind- und Kindes' Kinder fest gründen, ja das

das Wohl des ganzen Volks, zur Ehre und Beruhigung ihres Gewissens, zu verständiger Ruhe und wahrer Befriedigung des ganzen Staates-Cörper, fest und unverrücklich verknüpfen und mit der untäuschenden, unverfälschten Gerechtigkeit, theuer und heilig besiegeln.

Und damit diese respective Mitglieder der Regierung und Räthen, unter allen Abtheilungen, in ihren Geschäften mit mehrerem Muth und Eifer beseelt werden; so wird ein jeder biederer Bürger es ihm zur Pflicht machen, all dasjenige beizutragen, was zu ihrer Unterstützung und Erleichterung des Amts erfordert werden mag, und durch Ruhe, Friede und Eintracht in seinem Wohnort, die gesellschaftliche Bürgerliebe, ohne Eigennutz in ihrem Gang zu fördern, und die Aufnahme des allgemeinen Wohls zu befestigen, thätig und bereitwillig seyn.

Ihr meine insonders achtungswürdige Mitbürger, Bürger Unter-Statthalter, Agenten, Vogt und Ehrende Vorgesetzte und Wahlmänner.

Die Volksmenge, als die Mutter aus deren ihr geboren seht, und aus deren Brust ihr auch genährt seht werden, hat euch, Pflicht und Amt aufgelegt, welche
 zwar

zwar schwer — und mancher Versuchung
ausgesetzt, und bekämpfenden Leidenschaf-
ten entgegen siehet. Dennoch fasset Herz
und Muth! — durch das gute Betragen,
zuversichtlich Zutrauen, Wille und Gehor-
sam des Volks, nach den regelmässigen Ge-
setzen zu leben, kan euch die schwere Last
leicht, und zur Freud, Vergnügen werden.

Ich als der geringste lege meine ganze
Schwäche und Ohnmacht zugleich willigst
vor euch nieder, und wünsche aus dem In-
neren des Herzens, das euch Gott in eu-
ren Berufs-Geschäften mit seinem Geist
bestehe, eure Unternehmungen mit Ge-
gen begleite, euch Kraft und Muth gebe,
die schwersten Versuchungs-Stunden mit
Gedult und Gelassenheit zu überwinden,
der Stimme der Gerechtigkeit, vor die Eh-
re eures eignen Gewissens, vor das Wohl
euer und eurer Mitbürger, Gehör geben,
und darüber zu wachen, nicht nur den aus-
serlichen Wohlstand im bürgerlichen Leben,
sondern auch den Geistlichen: die Erzie-
hungs-Anstalten in Kirchen und Schulen,
und deren Zucht und Ordnung, nach Ver-
mögen zu befördern, dabey eingedenk zu
seyn, die Pflege der Armen, Wittwen und
Waisen, sie zu schützen, und mit Hilf,
Rath und Trost beizustehen. Also werdet
ihr die Lehre unsers Heylands erfüllen. —
Auch nicht weniger werden alle Gerechtigkeit

keit liebende Bürger, mit vereinten Kräften euch in euren Amts-Geschäften, mit wahrer Achtung, so viel an ihnen ist, nach Pflicht und Recht helfen mitwirken, und allen möglichen Beystand zu leisten, willig und bereit seyn.

Was meine Ohnmacht darbringen kan, so werde ich so lang ein Tropfen Blut in meinem Herzen schlägt, und meine Adern durchströhm, meine Kräfte der Stimme der Gerechtigkeit, und dem Ruf meines theurgeliebten Vaterlands, dessen Bürger und Sprößlinge, aufopfern: so wahr mir Gott darzu verhelfen will.

Euch Jünglingen, die ihr hier zugegen, oder abwesend, oder noch hie und da an der Mutter Brüste lieget, vor euch, so lang mein Athem wehet, werde ich nicht aufhören, meine Kräfte euch zu weihen, und zu eurem Wohl aufzuopfern, so oft ihr der Stimme meines Rufs, Gehör und Folge leistet, zwar nicht meiner Stimme, sondern des, der durch seinen Geist in mir wirkt, um den ich täglich flehe, daß sein all erfreuend. Liecht mein Herz erleuchte, und mich lehre der Jugend vorzugehen, mit Klugheit, Sanftmuth, Freundlichkeit, Liebe und Gedult, so lang dieselben von meinen lieben Mitbürgern mir anvertrauet und ihr Zutrauen mir schenken und mich wür-

di

digen werden, mein zweckmäßiges Absehen in Erfüllung zu bringen.

Welch entzückender Gedanke muß nicht auch jezo derer Herzen befangen, die in ihrem hohen ehrenvollen Alter noch erleben, die Neugeburt der Völker, deren ihre Väter unter dem Druck der Gewalt nicht vermochten in Erfüllung zu bringen: alte Greise, denen der Ehrendust eines grauen Alters, das Haupt bedeket, deren Füße bereits nahe ans Grab gesetzt: welch eine Freude für euch, da ihr in eurem ruhmvollen Alter, noch ehe ihr diese Welt verlasset, den Tag der Erlösung vor Augen sehet und erlebt, ja noch Antheil daran haben könnet. Welch vergnügende Segenswünsche könnt ihr euren lieben Kindern und Nachkommen hinterlassen, mit welch Herzentzükendem Blit in die Zukunft hinein sehen, eure Laufbahn enden, und mit frohem Muth aus dieser Welt, in jene frohe Ewigkeit, getrost hinüber wandern.

Brüdre, Bürger von der besten Blüthe, aus dem Mittel in ein höher aufsteigendes Alter, zahlreiche Mannschaft: euch ist ein Licht aufgegangen, und solches ist vom Herrn geschehen: Wachtet, stehet auf der Huth, und noch ehe ihr von eurem Besten geruffen werdet, so zündet es bey euren

ren Nachkommen verdoppelt an, damit es leuchten möge, so lang als Menschen den Erdboden bewohnen. Ein treuer Knecht muß sein Pfund nicht vergraben.

Representanten von Jahren her, Bürger und Wahlmänner, die ihr schon lang mit eifrigem Bestreben dem reißenden Strom entgegen gearbeitet, ohngeacht dessen bis dahin die kräftigsten Anstrengungen fruchtlos, ja zuweilen zu einem strafbaren Verbrechen gemacht worden, jedoch überzeugend, Unschuldsvoll, da ihr nur Menschenrechte gesucht, und darum gebetten, und wieder diese billige Forderung mißhandlet, welches aber durch die Zurückgab der Beschädigten, so wohl an einzeln Personen, als an der ehrsamten Gemeindsstraffe, zu mehrerer Ehr und Satisfaction gedeihen mußte. Jemand seines Guts berauben, und wiederum heingeben ist Schande.

Brüdre ihr habt überwunden, ihr werdet die Früchte eurer Werke einernnden, da ihr nicht nur euch, und euren Kindern
und

und Kindskindern den blühenden Wohlstand, Rechte und Freiheit unserm theuren Vaterland erworben, sondern noch die Hoffnung haben könnet, bis in die spätheurer Jahre, mit innigstem Vergnügen zu genießen: möchte Gott, nicht nur eure Tage, sondern eure Geist- und Leibeskräfte verdoppeln; daß ihr der Nachwelt, die ihr einst hinterlassen werdet, ein unvergeßlich Muster und Urbild einprägen möget, und ihnen den Plan anbahnen den sie einst als würdige Bürger, an eurer Stelle vollends bekleiden sollen.

Iuch Jünglingen von mehr und mindern Jahren, auch dieser Tag soll als ein unvergeßlich Denkmahl tief in eure Herzen eingegraben werden. Gedenket so oft ihr das Licht des Tages erblicket, daß Gott ein helles Licht in den Herzen eurer Väter angezündet, daß sie mit warmem Blut vor die Ehre des Vaterlands, vor das Wohl der Kinder, und Kindes-Kinder, ihr äußerstes, ja das Leben selbst nicht zu theur geachtet, vor eure künftige Tage ein Glück zu bereiten, welches sie seit
Jahre

Zahnhunderten dem Eigennuz einzelner Personen überlassen mußten, und nur von ferne Zuschauer, wie sie, die erpreßten Abgaben zur Beute machten, und das durch Schweiß und Arbeit Errungene unter sich theilten, ja sich gar zum Erben einsetzten, und mit den Kindern einen Erbtheil wegnahmen, welche ihr nun auf ewig enterben könnent, und was euch Gott und das Glücke schenkt, für euer wahres Eigenthum, ohngekränkt besitzen und genießent könnent.

Brüdre, Bürger, Bürgerinnen groß und klein, was geböhren ist und noch soll werden. Würdiget euch dieses geheiligten Zeitpunkts, des Tages der Neugeburth, auf ewig zu genießent Wachet — wacht über euren Glücks-Wohlstand, damit der Satan der im Finstern schleicht, mit seinen Versuchungen euch das Kleinod und die Krone nicht beraube, womit eure Väter euch bekrönt: Bestrebet euch eines recht bürgerlichgestitteten Lebens Wandel, auch bey den allerfrohmutigsten Auftritten, betraget euch ehrbar, friedlich und

und liebreich gegen jedermann, daß man anders nicht, dann mit Ruhm und Ehre von euch sagen möge, und euer Name unsterblich sey, ob ihr gleich einst in der Erde, und in Aschen verwandelt seht.

Der Himmel höre: und du Erde merke darauf! und Du Herr unser Gott, laß Deine Macht uns ferner bewachen; beschütze Dein Eigenthum und Dein Volk, daß sich auf Dich verlaßt, und Deiner Hülfe sich freuet, und beweise an uns allen Ferne und Nahe Deine Barmherzigkeit und Gnade, die Du allen Völkern verheissen hast, und verzeihe die Vergehungen allen die Dich fürchten, und Deinen Namen ehren, von nun an Ewig. Amen.

Anno 1798. im ersten Jahr der Helvetisch-Republicanismen Freiheit. 9 Aug.

*Kessler, Schreiber der
Municipal zu Unter-
kallan*

